

Endlich erreichten sie den Hügel. Die Seite des Himmels, nach welcher die Eltern ihre Blicke richteten, war von einem strahlenden Saume umgeben. Darüber schwebten lichte Wölkchen und glühten wie das reinste Gold. Wie aber die Kinder staunend hinschauten, siehe, da erhob sich an den fernern Bergen ein goldiger Bogen. Lichtstrahlen schossen zu ihm hinauf, und in unbeschreiblicher Pracht schwebte die Sonne empor.

Der Vater aber und die Mutter hoben die gefalteten Hände, wandten den Blick zum Himmel und riefen: „O Gott, wie herrlich ist deine Schöpfung, und wie wunderbar sind deine Werke!“ Und still legten auch die Kinder ihre Hände zusammen und schauten auf zum blauen Himmelsgewölbe. Der Vater aber sprach: „Dort oben im Himmel ist Gott, der Sonne, Mond und Sterne geschaffen hat und sie am blauen Himmel führt. Sein ist die Nacht und die Kraft und die Herrlichkeit bis in Ewigkeit.“

Nach Scherr.

9. **Mailed.**

Wie herrlich leuchtet mir die Natur!
 Wie glänzt die Sonne! Wie lacht die Flur!
 Es dringen Blüten aus jedem Zweig,
 und tausend Stimmen aus dem Gesträuch —
 und Freud' und Wonne aus jeder Brust.
 O Erd', o Sonne! O Glück, o Lust!

Goethe.

10. **Die Musikanten im Kyffhäuser.**

Der Kaiser Friedrich im Kyffhäuser hatte großen Gefallen an der Musik. Schon mancher Hirt, der hier auf seiner Schalmei blies, ward eingeladen, ihm etwas vorzuspielen, und dann reich beschenkt entlassen. Das war in der Umgegend jedermann bekannt.

Ein Trupp lustiger Musikanten, der in Kelbra zum Tanz aufgespielt hatte und in einer lieblichen Mainacht nach Hause wanderte, bekam den Einfall, dem alten Kaiser eine Nachtmusik zu bringen. Die Leuchten waren guter Dinge, machten sich unbedenklich auf und langten gerade auf Kyffhäusern an, als tief unten in Tilleda die Glocke zwölf schlug.

Rundum ist tiefe Stille. Sie lassen ihre feierliche Musik erklingen. Es dauert nicht lange, so kommt die Prinzessin mit